

Zum Fressen gern - Tiere als Lebensmittel?!

von Iljana Planke

Ich war im Frühjahr zum Liebesurlaub in der Eifel. Was ich vorher nicht wußte, war, dass die Herbergsleute auch noch 10 Kühe in einem kleinen Stall hatten. Durch die offene Stalltür sah ich: jede hatte soviel Platz, daß sie sich gerade so hinlegen konnte. Erst in 8 Jahren würden sie wieder das erste Mal ein paar Schritte tun und von ihren 3,5 m² weg ins Freie kommen - wenn sie auf den Schlachtttransporter gingen. Aus solchen Verhältnissen kommen ca. 80% der Milch, des Käses, des Joghurts und des Fleisches!

Sie wendeten mir ihre Köpfe zu, als ich ihnen betroffen „Hallo“ sagte. Was sie mir daraufhin erzählten, habe ich als Tierkommunikatorin schon so oft von anderen Schlachttieren gehört. Ob Schweine, Schafe, Laufenten, ausgemusterte Reitpferde, von Kälbern und deren Müttern auf der Weide, Tauben, Damwild, Fischen, Krabben, Krebsen, Hühnern und Stallkaninchen, ...

Es ist so bitter und schockt, wenn man direkt mit den Tieren in Kontakt kommt. Wegen den emotionalen Leiden und den körperlichen Qualen, die Tieren zugefügt werden. Und ich ihnen auf ihre immer wieder gestellte Frage „Warum machen Menschen das nur?“ zusammengefaßt nur sagen kann, dass es den „HerstellerInnen“ ums Geld verdienen und den „AbnehmerInnen“ im Grunde um den Geschmack geht. Durch die hunderten Gespräche mit Tieren aller Gattungen habe ich erfahren, daß jedes Tier wirklich ein facettenreiches Individuum mit z. T. großem inneren Reichtum ist. Dass eine Kuh ihr Kleines so liebt wie eine Menschenmutter ihr Kind. Mit dem einzigen Unterschied: Die schmiert ihrem Kind zum Abendessen genau dieses Kälbchen auf die Stulle.

Ab 1998 hatte ich kaum noch den Impuls, im Einkaufsregal nach Fleisch- oder Milchprodukten zu greifen. Ich glaube, das hing mit meinem inneren Wachsen nach der Selbsterfahrungswoche „One Experience“ zusammen. Es bekam mir einfach nicht mehr. So wie manche aus der Gruppe danach mit dem Rauchen aufhörten. So aß ich sechs Jahre lang nur noch 1-3x im Monat etwas Fleisch oder Fisch. Ende 2004 wurde mir immer schlecht, wenn ich beim Essen daran dachte, was ich da gerade ohne Not und Notwendigkeit aß. Und so hörte ich Anfang `05 vollständig damit auf, Tiere zu essen.

Aber erst ein Jahr später begriff ich beim Lesen einer Zeitschrift so richtig, dass Kühe und Hühner wegen ihrer Milch und ihren Eiern vieles mehr erleiden müssen als z. Bsp. Schweine. Sie sind die Schlachttiere, die doppelt „ausgeschlachtet“ werden.

Ein Großbauer erzählte, wenn sich mal bei seinen Kühen deren wegen der „Hochleistungsproduktion“ (bis zu 8mal) vergrößert gezüchtete Euter entzündeten, er trotzdem weiter melken ließ, auch wenn sie nur noch wie wahnsinnig brüllen würden vor Schmerzen. Würde er ihnen Antibiotika geben, dürfte er deren Milch solange nicht mehr verkaufen, wie das Medikament nachgewiesen werden kann. „Abstillen“ geht nicht. Er hatte die Haltung: Entweder sie werden von alleine wieder gesund oder sie krepieren irgendwann an dem Zustand. Dann bekommt er die Hunderter vom Schlachter eben eher und hat dafür die Tierarztkosten, Medikamente und die Bluttests gespart und Milch verkaufen können.

Es war, als hätte ich zum ersten Mal hinter einen Schleier geblickt und erkannt, was *wirklich* ist. Dieses Erkennen traf mich mit Wucht. Ich sah danach die Welt anders.

Mahatma Gandhi sagte einmal: „Ich glaube, dass das Leben an einem gewissen Punkt von uns verlangt, daß wir aufhören, unsere Mitbewesen zur Befriedigung unserer körperlichen Genüsse zu töten. Die Größe und den Fortschritt einer Gesellschaft kann man daran messen, wie sie die Tiere behandeln.“

Ich esse immer noch die gleichen Gerichte wie früher: Gulasch mit Gemüse und Kartoffeln, Milchreis, Eis, Kuchen, Fischfilet mit Reis, Grillknacker, ... Doch nehme ich dafür Hafer-, Soja- oder Reis-„Milch“ und genieße ohne schlechtes Gewissen Joghurt, Käse, Sahne, Puddings, Kuchen und köstliches Eis, die daraus vegan hergestellt werden.

Meine „Fleisch und Fisch“-Gerichte und Wurst-Aufschnitte sind aus Tofu und anderen leckeren Kreationen. Wenn ich für Gäste koche, sind die Töpfe immer leer.

In Deutschland sind es mittlerweile über 10 % der KonsumentInnen, die sich rein vegetarisch oder vegan ernähren. Die Tendenz ist steigend.

Laut einer Umfragen sollen es ca. 30 % sein, die sich „z. T. vegetarisch ernähren“. Was gut möglich sein kann, wenn man morgens Müsli und Marmeladenbrötchen, mittags Pommes mit Ketchup und abends Chips und Schokolade isst...

War das Bewußtwerden der Folgen für die Tiere, die Umwelt und die Menschen („Solange es Schlachthöfe gibt, wird es auch Schlachtfelder geben“) und die Versuche, es zu ändern, bisher eher eine „Bewegung von unten“, beginnt seit einigen Monaten das Thema auch globale Wellen zu schlagen.

Bedingt durch die erstmals *alle* Kontinente treffende Welternährungskrise, die einem Tsunami gleicht, werden plötzlich auch Regierungs- und politische Kreise wach. Ob es der Weltagrarrat oder die UNO sind, die einen „radikalen Wandel“ fordern. Oder Angela Merkel, die mit anderen europäischen Staatschefs an die wachsende Zahl von Staaten appelliert, dass sie doch bitte wieder ihre Export-Beschränkungen aufheben.

Indien, Vietnam und Thailand (als weltgrößter Reis-Exporteur), Argentinien (das die Hälfte seines Weizens bislang immer verkaufte) und andere Länder haben angesichts der Lage seit dem Frühjahr Exportstopps verhängt, um die eigenen Bevölkerungen versorgen zu können.

Zahlte man 2005 für eine Tonne Reis noch 250 Dollar, waren es 1050 Dollar im Mai 2008. Für eine Tonne Weizen stieg der Preis von 130 auf 330 Dollar. Die Tonne Milchpulver kostete vor zwei Jahren schon 2200 Dollar, jetzt 4800 Dollar.

Diese weltweite Krise ist eine Folge aus mehreren Faktoren:

1. Ernte- und Bödenverluste infolge des Klima- und Wetterwandels
2. die sich immer schneller ausbreitende Nahrungsmittelkonkurrenz durch den Wahnsinn „Agrotreibstoffe“ (Die EU will gesetzlich festlegen, daß bis 2020 den Ottokraftstoffen 20% Biosprit beigemischt sein muß! Die USA und Schwellenländer wollen nachziehen. Rein rechnerisch gibt es aber gar nicht so viel Ackerfläche weltweit, um das zu erreichen...) und „Erneuerbare Energien“ (Z. Bsp. verzehnfachte Kolumbien von Ende 2006 bis Ende 2007 auf Kosten von Land- und Menschenrechten sowie des eigenen Anbaus von Nahrungsmitteln seinen Export von Palmöl nach Deutschland! Dort wird es in Blockheizkraftwerken subventioniert verstromt!)

3. Börsenspekulationen
4. den sich verändernden Essgewohnheiten in China und Indien sowie
5. dem Dauerfaktor „Tiere als Nahrung für Menschen“.

Für nur ein 1 kg Rindfleisch werden 7 kg Getreide und 9.000 (!) Liter Wasser gebraucht. Ca. 30% des Wasserverbrauches der westlichen Welt geht in die Massentierhaltung. Mit 9.000 l Wasser könnten 80-100 kg Obst und Gemüse heranwachsen. Ca. 50% der Weltgetreideernte wird nur an Schlachttiere verfüttert.

Jakob von Uexküll, der Stifter des Alternativen Nobelpreises, meinte kürzlich: „Nur drei Prozent weniger Fleischkonsum in den Industrieländern würde das Hungern von einer Milliarde Menschen verhindern.“ Und sechs Prozent? Oder sogar zwanzig - dafür müßte man nur jedes fünfte Mal statt Fleisch mal was anderes essen. Dann könnten sich über zwölf Milliarden Menschen gut ernähren.

Daß es gesundheitlich und auch gesellschaftlich möglich ist, zeigt die Vergangenheit von China, Tibet und Japan. Dort wurden aufgrund der buddhistischen Religion z. T. über Jahrhunderte kein Fleisch von Tieren gegessen.

In Japan erließ der Kaiser nach dem Vorbild von China im 9. Jh. einen ersten, einschränkenden Erlaß, und ab dem 11. Jh. bis zum 19. Jh. lebte die gesamte japanische Bevölkerung komplett vegetarisch.

Das änderte sich erst, als 1846 amerikanische, kanonenbestückte Walfangschiffe kamen und das japanische Inselreich zur Öffnung seines Wirtschaftsraumes für sie und Europa zwangen. Da man in Japan zu der Zeit keine Schießpulverwaffen, sondern nur die Künste der Samurais kannte, mußte es sich dem Druck beugen. Dadurch bringen wir die japanische Ernährungskultur mit Fisch, Fleisch und Shushi in Verbindung, statt z. Bsp. mit fünfzehn verschiedenen Arten von Tofu.

Es gibt viele Menschen (und auch jetzt noch ganze Völker, z. Bsp. die Bisnois in Indien), die vegetarisch oder vegan leben.

Z. Bsp. der Dalai Lama, Bryan Adams, Kate Moss, schon die zweite Miss Schweiz, Carl Lewis, mein Schwager, Bodybuilding-Weltmeister, ÄrztInnen, Ironmen, Bekannte von mir und deren Kinder, quietschgesunde Hunde und Katzen, zu denen ich zur Tierkommunikation gerufen wurde, Pink und Prince, der Staatspräsident von Slowenien Janez Drovsek u.v.a.

Aber egal, ob man seine Gewohnheiten und damit sich und etwas in der Welt aus religiösen, gesundheitlichen, ethischen, ökologischen, spirituellen, wirtschaftlichen, mainstreamigen, energetischen, Tierschutz-, Erziehungs- oder Entdeckergründen beginnt zu verändern - es wird schön sein, wenn wir wieder mit allen Tieren in Frieden zusammenleben werden.